

Allgemeiner Anzeiger

Tagblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wih. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 65

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—
monatlich M. 9.—

Halver
Freitag, den 17. März 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Bsp., auswärts 50 Bsp., im Reklameteil 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eifrige Leser.

* In Berlin wurden deutsch-französische Verhandlungen über eine Abänderung des Wiesbadener Abkommens geführt.

* Bei der Eisenbahn werden nach einer halbamtlichen Ankündigung demnächst neue Tarifierhöhungen eintreten, über die noch keine näheren Beschlüsse gefasst sind.

* Die Mörder des Polizeiwachmeisters Riffenberg in Oletowitz, zwei französische Soldaten, wurden zu je 4 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem französischen Heere verurteilt.

* Nach dem englisch-italienischen Reparationsplan hätte Deutschland von seinen 110 Milliarden Schulden zunächst nur 45 Milliarden in einem noch zu bestimmenden Zeitraum zu zahlen.

* Aus Paris und London werden die Meldungen erneut bestätigt, nach denen man mit einer Verschiebung oder einem gänzlichen Ausfall der Konferenz von Genoa rechnen muß.

* Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ hat die „General-Luxemburg-Gesellschaft“ in Washington die Rechte an den Schütze-Patenten für Ausnutzung in allen Staaten erworben.

Poincaré, der Sowjetfreund.

Diesmal ist die Rolle, die Welt mit Enthüllungen über das politische Getriebe unserer Tage zu überraschen, den Antikommunisten zugefallen. Oft genug haben die Moskauer ihrer Sache durch schonungslos veröffentlichte Dokumente aller Art zu dienen gesucht, unbekümmert darum, ob sie sonst damit nach dieser oder jener Seite hin Unheil anrichten. Moralische Bedenken liegen ihnen nicht; daraus machen sie gar kein Geheimnis, und wenn sie selbst gleicher Untaten beschuldigt würden, die sie anderen Klassen oder Parteien zum Vorwurf machten, so sind sie um Verteidigungen und Beschönigungen noch niemals in Verlegenheit gewesen.

Nun aber ist der Fall eingetreten, daß Herr Nadel, der so ziemlich schon in aller Welt angelegte diplomatische „Nachmann“ der Sowjetregierung, als er zu Anfang dieses Jahres in Deutschland weilte, von hier aus auch Fählung mit der französischen Regierung genommen hat. Man denke: mit der französischen Regierung, die in der Ablehnung jeder Verständigung mit dem Rußland von heute so ziemlich die Führung unter allen Nationen der Welt besaß und festhielt, derselben Regierung, die durch das Fallenskaaten und militärische Abenteuer aller Art die Sowjetmacht mit Blut und Eisen zerschmettern wollte, derselben Regierung, die sich noch bis zu diesem Augenblick der Zulassung Rußlands zu internationalen Besprechungen jeder Art widersetzt. Aus dem Umwege über den französischen Kommunisten Marcel Cachin sollte Herr Poincaré gefragt werden, ob er sich nicht mit Rußland über die Wiederanbahnung politisch-wirtschaftlicher Beziehungen irgendwie verständigen und jedenfalls vor der Konferenz von Genoa über die großen europäischen Fragen ins Benehmen setzen wolle. Herr Poincaré hat, wie man weiß, offizielle Verhandlungen mit kommunistischen Bevollmächtigten abgelehnt, Tatsache aber ist, daß seit drei bis vier Wochen etwa, also seit dem Zeitpunkt, an dem der Verfasser aus Moskau seine Fährten nach Paris aufnahm, in dem dortigen kommunistischen Blatt, der „Humanité“, jeder Angriff auf den französischen Ministerpräsidenten unterblieben ist, während das Blatt bis dahin seinen Tag hatte vergehen lassen, ohne an Herrn Poincaré seine polemischen Künste zu probieren.

Von Sowjetseite wird auch gar nicht mehr gelengnet, daß man an Herrn Poincaré mit einer Verhandlungsofferte herantreten ist. Über den Erfolg dieser Aktion schweigt man noch, bis weitere Enthüllungen auch darüber mehr Licht verbreiten haben werden. Vorläufig sucht man nach Gründen, um dieses Spiel zu rechtfertigen. Man beruft sich auf die Notwendigkeit, daß Sowjetrußland am Leben bleibe — gestützt also mittelbar ein, daß es aus eigener Kraft sich nicht mehr aufrecht zu erhalten vermag. Tatsächlich stimmen auch alle Nachrichten aus Rußland dahin überein, daß die Bedrängnis der Sowjetregierung nachgerade alles Maß überschreiten. Sie muß unter allen Umständen irgend eine Anlehnung finden, und ist es nicht Deutschland, mit dem Rußland sich durch geographische Nähe, durch wirtschaftliche Interessen und durch eine ähnliche außenpolitische Lage am engsten verbunden fühlt, so muß es eben eine andere Macht sein, und wenn diese Macht mit dem leidenschaftlichen Teufel im Bunde wäre. Frankreich golt der Sowjetregierung bisher als die Vorkörperung des europäischen Militarismus, den der internationale Kapitalismus — die Bourgeoisie, wie es gewöhnlich heißt — sich zur Selbstbehauptung gegen das aufstrebende revolutionäre Proletariat aufgebaut habe. Jetzt legen die Kommunisten ganz treuherrlich das Bekenntnis ab, daß sie auch mit diesem Militarismus feilschen würden, wenn sie sich anders nicht mehr zu helfen wüßten. Dabei wird viel von der Notwendigkeit geredet, die Front der kapitalistischen Staaten zu durchbrechen und ähnliche vollkommene Redensarten mehr. Sonberlichen Stills haben indessen Phrasen dieser Art nicht mehr, auch in der Arbeiterschaft nicht mehr, selbst man genugsam erfahren hat, daß mit ihnen alles, aber auch alles bewiesen werden soll. Dazu kommt, daß bei diesen ganzen Verhandlungen Wortführer hervortreten, die selbst vom bolschewistischen Standpunkt aus höchst fragwürdig erscheinen. So ein kommunistischer Mittelsmann ist in Paris mit Namen Paul Louis, der während des Krieges zu gleicher Zeit — am Morgen in einem Clemenceau-Blatt nationalistische Politik getrieben hat. Beides auf Kosten Deutschlands, das nun einmal den ehrliehen Franzosen unter allen Umständen ein Gegenstand des Abscheus ist.

Diesen Tatbestand wollen die Linksradiolen und was mit ihnen zusammenhängt, sonst im allgemeinen nicht

wahrhaben. In diesem Falle, wo er in einem trafen Einzelbeispiel unbestreitbar hervortritt, können sie ihn nicht mehr gut übersehen oder leugnen. Ob sie wohl daraus endlich die notwendigen Folgerungen ziehen?

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichswirtschaftsrat gegen die Zwangsanleihe.

Bekanntlich hatten sich schon vor dem Abschluß des Steuerkompromisses im Reichswirtschaftsrat Bedenken und Gegenpläne gegen die Zwangsanleihe geltend gemacht. Nunmehr hat der finanzpolitische Ausschuss des R.-W.-R. einen Antrag Eiserding angenommen, worin die Emission einer Zwangsanleihe als wirtschaftlich äußerst bedenklich erklärt wird, denn dabei dauere die Inflation mit ihren verhängnisvollen Wirkungen fort. Auch schädige die Zwangsanleihe den Kredit Deutschlands im Ausland. Der Ausschuss bedauert, daß nicht andere Arten der Kreditaufbringung versucht worden sind, wie z. B. die Auflegung einer freiwilligen, goldwertbeständigen Anleihe.

Bekämpfung von Steuern.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurden beim Kapitel „Reichsgeheimtatsamt“ des Etats zur Förderung der Bekämpfung des Typhus 750 000 Mark bewilligt. Als Beitrag zu den Unterhaltungskosten einer Anstalt für die Bekämpfung der Sänglingssterblichkeit wurden zwei Millionen Mark gewährt; der gleiche Betrag wurde für die Bekämpfung der Sänglingssterblichkeit und für die Kleinkinderfürsorge im Deutschen Reich bewilligt. Zur Bekämpfung der Tuberkulose bewilligte der Hauptausschuß drei Millionen Mark.

„Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“.

Bei der Weiterberatung des Etats des Innern stimmte der Hauptausschuß des Reichstages einem von fast allen Parteien unterzeichneten Antrag zu, den Förderungsbetrag für die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ von 20 Millionen Mark auf 40 Millionen Mark zu erhöhen. Die deutsche Wissenschaft befindet sich in ernster Not und Krisis.

Erhöhte Hinterbliebenenunterstützung für Beamte.

Das preussische Staatsministerium faßte am 24. November 1921 den Beschluß, daß vom 1. Oktober 1921 ab laufende und mehrjährige Unterstützungen für Hinterbliebene von Staatsbeamten bis zum fünffachen Betrage der in älteren Erlassen bestimmten Höchsthöhe von den Sachministern selbstständig unter bestimmten Voraussetzungen bewilligt werden können. Wie dazu amtlich mitgeteilt wird, ermächtigt der Minister des Innern nunmehr die zuständigen Behörden, im Sinne dieses staatsministeriellen Beschlusses zu verfahren. Die Anweisung und Auszahlung soll nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz.

Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften beschäftigten sich in Berlin abermals mit dem Arbeitszeitgesetz. Die Verhandlungen, die in der letzten Woche zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Gewerkschaften über dieselbe Materie begonnen hatten, waren an dem Widerstand der Reichsgewerkschaften Deutscher Eisenbahnbeamter gescheitert, die scharf gegen die Einführung eines Sondergesetzes für die Eisenbahner protestiert hatten. Eine Einigung über diese Frage ist auch jetzt zwischen den Organisationen nicht zustande gekommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bis zum Inkrafttreten des allgemeinen Arbeitszeitgesetzes ein Vertrag zwischen den Gewerkschaften und dem Reichsverkehrsministerium zustande kommt, da bei der Eisenbahn die Streitfälle über Dienstzeit und Dienstbereitschaft noch nicht geklärt sind.

Internationale Meiseier.

Der internationale Gewerkschaftsbund veröffentlicht einen Aufruf, in welchem darüber geklagt wird, daß die Last des Lebens mehr als je auf die Arbeiterklasse drücke. Man habe den Arbeitern für die Zeit nach dem Kriege Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen gemacht, aber Unverständnis und böser Wille der Regierungen hätten diese feierlich gegebenen Versprechungen zunichte gemacht. Die Hoffnung der Arbeiter auf bessere Lage könne sich von jetzt ab nur gründen auf die eigene Aktion. Die Lösung im Kampf der Arbeiter müsse heute sein: Gegen die Reaktion! Für den Weltfrieden! Der diesmalige Montag solle eine Demonstration sein für die Macht der geeinten Arbeit! Auf Beschluß des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes werden in den Hauptstädten Europas Redner aus anderen Ländern das Wort führen.

Jugoslawien.

X. Slawisch-italienische Reibereien. In Belgrad fand eine Volksversammlung statt, die Stellung nahm zu den Vorgängen in Fiume. Man forderte dabei sogar eine bewaffnete Intervention, um die Slawen in Fiume vor der faschistischen Übergriffen zu schützen. Eine Resolution forderte im Namen der ganzen Nation, sofort das Faschistenbanner aus Fiume zu entfernen und den Vertrag von Rapallo durchzuführen. Die Belgrader Regierung möge der italienischen Regierung mitteilen, daß die Nationalisten Südslawiens sowohl auf eigenem wie auf italienischem Gebiete ebenfalls Sondereaktionen nach dem Muster der Faschisten einleiten werden.

Aus In- und Ausland.

München. Der ehemalige bayerische Ministerpräsident und Vorgänger des Grafen Hertling Dr. Clemens Graf von Podewils ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Beuthen (O.-S.). Die Polen treffen Vorbereitungen zur Übernahme der Verwaltung. Alle Vorbereitungen für die Unterbringung der notwendigen polnischen Staatsbeamten deuten auf die Übernahme am 1. Mai hin.

Larnowitz. Hier verhinderten die Polen die Fortschaffung eines Teiles der Alten des Knappschäftsvereins nach Beuthen. Die Internationalisierte Kommission schritt ein und verhinderte den Umzug, die Altersgrenze wurden versiegt.

London. Aus Kairo wird berichtet, daß infolge eines durch politische Streitigkeiten entstandenen Tumultes der Studenten in der mohammedanischen Moschee El Hagar ägyptische Soldaten die Universität besetzt haben.

Uesfab. Zwischen bulgarischen Komitasschis und serbischen Gendarmen kam es an der bulgarisch-serbischen Grenze zu heftigen Kämpfen. Auf beiden Seiten sind Tote zu verzeichnen.

Deutscher Reichstag.

(186. Sitzung.) CB. Berlin, 15. März.

Der Gesetzentwurf über die Vereinigung von Pyrmont mit Preußen, der an der Spitze der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand, gab Anlaß zu einer ausführlichen Auseinandersetzung.

Abg. Dr. Kahl (D. Volksp.) beantragte die Überweisung der Vorlage an den Rechtsausschuß.

Abg. Koenen (Komm.) erklärte, die Vorlage hätte sich mindestens auch auf Waldeck erstrecken sollen. Mit der Kleinstaaterei muß Schluß gemacht werden.

Abg. Alpers (D.-Vann.) bemerkte, wenn die betreffende Verbesserung der Zusammenlegung zustimme, so ist eine derartige Landesverschmelzung zu begrüßen. Aus Pyrmont liege aber Einspruch vor.

Ein Regierungsvertreter hat darauf um mögliche Beschleunigung der Beratung. Baldige Klärung der Lage sei allen Beteiligten dringend erwünscht, möglichst noch zum 1. April. Nach längerer Debatte nahm noch der preussische Ministerpräsident Braun das Wort und empfahl baldige Erledigung. Darauf wurde die Vorlage dem Rechtsausschuß überwiesen.

Gleichfalls dem Rechtsausschuß überwiesen wurde der Gesetzentwurf über die Ausbildung von Kriegsteilnehmern zum Nichteramt. Das Gesetz über die Verlängerung der Geltungsdauer des Wohnungsmangelgesetzes und der Sammelbewehrungsordnung wurde in allen drei Lesungen angenommen. Ferner wurde ein Gesetz über die Invalidenversicherung und die Angestelltenversicherung der Soldaten einem Ausschuss überwiesen.

Die Verleihung des Eisernen Kreuzes.

Ministerpräsident Braun sprach sich über die Verleihung des Eisernen Kreuzes aus. Mit der Verleihung von Kriegsorden muß endlich Schluß gemacht werden. Unter den unterlegten Gefechten auf Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse befanden sich solche von sechs Geheimen Hofräten.

Abg. Brüninghaus (D. Volksp.): Es handelt sich darum, daß im Feindeslande zurückgehaltene Krieger noch nachträglich zu ihrem Rechte kommen sollen.

Reichswehrminister Gessler betonte, die sechs Geheimen Hofräten haben Mobilmachungsarbeiten geleistet. Vom letzten Kriegsmilitär ist ihnen das Eiserne Kreuz versprochen worden.

Ministerpräsident Braun bemerkte, an zurückgehaltene Kriegsgefangene soll das Eiserne Kreuz auch jetzt noch verliehen werden. Es muß aber einmal Schluß gemacht werden. Nach einigen Bemerkungen des Abg. v. Gallwitz (Deutschnat.) für die Verleihungen sagt Ministerpräsident Braun noch: Die Massenverleihungen des Eisernen Kreuzes empfinde ich als das bitterste Unrecht gegen alle, die es wirklich verdient haben.

Abg. Brüninghaus (D. Volksp.) erklärte, in der Sache sind wir einig. Die Kriegsgefangenen, die berechnete Wünsche vorbringen, sollen noch bedacht werden.

Ministerpräsident Braun betonte darauf, es bleibe beim 31. Dezember 1921, es sei denn, daß Ansprüche von zurückgehaltene Kriegsgefangenen an uns kommen.

Abg. Dr. Levy (Komm. Arbeitsgemeinschaft) erklärte, der Eifer der Abgeordneten v. Gallwitz und Brüninghaus verleihe nicht. Gerade sie haben im Weltkrieg durch die Massenverleihungen des Eisernen Kreuzes dieses Zeichen zu dem herabgewürdigt, was es jetzt ist. (Pfeiferei rechts.) Die Rechte soll lieber den Kriegsopfern helfen und dafür sorgen, daß b Krüppel von den Straßen verschwinden und die Witwen und Waisen leben können.

Abg. Knefel (Dem.) erklärte, den berechtigten Ansprüchen müsse noch entsprochen werden. Als Demokrat und Kriegsteilnehmer muß ich aber meine Beschränkung darüber aussprechen, wie diese Frage zu behandeln worden ist. Das Eiserne Kreuz ist eine geschichtliche ehrenvolle Einrichtung. (Lärm links.) Wenn auch Ungerechtigkeit vorgekommen sein möge, so ist es doch nicht Aufgabe der Demokraten, alles urteillos in den Schmutz zu ziehen.

Damit schloß die Aussprache. Beim Kapitel „Militärbildungsweesen“ forderte der Abg. Weiß (Dem.), daß in den Militärschulen nicht einseitig auf die Beamtenbildung hingearbeitet werden soll.

Abg. Dr. Moses (N.-Soz.) erklärte, die über Gebühr betriebene förderliche Erziehung beim Militär läßt die geistige Erziehung leiden.

Abg. Thomas (Komm.) verlangte, daß die Soldaten zum sozialen Verständnis erzogen werden.

Reichswehrminister Gessler erwiderte, die Bildungsvorschläge werden nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt werden. Das Heiratsalter beim Militär ist auf das 27. Jahr festgesetzt. Dazu zwingt die Wohnungsnot.

Darauf wurde das Kapitel bewilligt und eine Entschließung angenommen, in der ein parlamentarischer Beirat für Erziehungs- und Bildungsweesen beim Reichswehrministerium gefordert wird. Damit war der Haushalt der Reichswehr erledigt, und man kam zum Haushalt der Reichsmarine.

Abg. Guentlich (Soz.) bemängelte u. a., daß in der Reichsmarine von manchen Elementen noch der alte Freikorpsgeist gepflegt werde. Der Minister habe feierlich versprochen, dagegen entschieden aufzutreten. Er, der Redner, hoffe, daß das geschehen werde. Es ist versucht worden, bemerkte der Redner weiter, die Leute aus der Marine zu verdrängen, die sich 1920 der rechtmäßigen Regierung zur Verfügung gestellt haben. Solchen Versuchen müsse auf das entschiedenste entgegengetreten werden.

Darauf ließ sich der Reichswehrminister Dr. Gessler ausführlich über diese Fragen aus.

Preussischer Landtag.

(116. Sitzung.) H. Berlin, 15. März.

Ein Antrag aller Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten auf weitere Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Gesetze über Feuerungs- und Gewerbesteuer der Rotare, Reichsanwälte und Gerichtsvollzieher und zu den Gerichtskosten (bis 31. Mai 1922) wird in allen drei Lesungen angenommen.

eszeno ein Antrag auf verlängerte Gültigkeitsdauer der Preis-
bestimmungen vom 14. Januar 1921. (Das Gesetz bleibt bis
zum 31. März 1923 in Kraft.)

Darauf wird die zweite Beratung des Handelsetats
fortgesetzt. Die Abg. Altegoer (Zentr.), Mohrbutter
(Bielefeld), Conradt (Duisburg), Moritz (D. Volksp.) treten
für Mittelstand, Handwerk und Gewerbe ein.

Minister Siering geht kurz auf die Erwerbslosenfrage
ein und stellt fest, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen
in letzter Zeit beträchtlich gestiegen sei. Die Durchschnittszahl
für das ganze Reich betrage 7,7 vom Tausend, für Berlin 13,6.
Bei den Prüfungsfällen, die sich mit der Bucherbetämpfung be-
fassen, werden Sachverständige des Handels herangezogen.

Wünsche für Handwerk und Kleingewerbe äußert der
Abg. Drewh (Wirtschaftspartei). Abg. Lüdemann (Soz.)
spricht zu dem Antrag der Zeitungverleger über die Zei-
tungsnot. 90 Prozent der Zeitungen hätten die Aufhebung
der Zwangswirtschaft begrüßt, und nun seien sie selber Opfer
der freien Wirtschaft geworden. Ohne Zwangswirtschaft sei
eine Verbesserung und Verbilligung der Papierbelieferung nicht
zu erreichen.

Die Abstimmungen werden zurückgestellt und weiter über
Verkehrspolitik gesprochen.

Gegen den Bucher mit Getreide.

Ungültigkeit bisheriger Abschlüsse.

Berlin, 15. März.

Infolge der vielfachen Gerüchte wegen enormer Preis-
gebote für Abschlüsse von Getreide aus neuer inländischer
Ernte wird, wie eine Berliner Korrespondenz meldet,
seitens der Getreidehändler durch die Handelskammern
und die Spezialvereinigungen bei der Regierung und dem
Reichstag der Antrag eingebracht worden, alle vor dem
15. Juli gemachten Abschlüsse auf Getreide der 1922er
deutschen Ernte als nichtig zu erklären. Man ist in leitenden
Handelskreisen ohnehin der Ansicht, daß so weitläufige
Geschäfte unter den heutigen Teuerungs- und Währungs-
verhältnissen überhaupt nicht ratsam sind.

Moratorium und Anleihe.

Herabsetzung der deutschen Zahlungen?

Aus Paris kommt die Nachricht, die Reparations-
kommission werde Deutschland wahrscheinlich ein
Moratorium gewähren, durch das die Lasten, die
in den am 5. Mai letzten Jahres gefassten Beschlüssen fest-
gelegt wurden, durch eine leichtere Last ersetzt
würden. Unzweifelhaft werde die Reparationskommission
jedoch darauf bestehen, daß die Alliierten eine wirk-
liche Kontrolle über die deutschen Finanzen erhalten.
Die so oft gemachten Vorschläge über Flüssigmachung der
deutschen Schuld durch größere internationale
Anleihen, die durch Bergwerke, Eisenbahnen, Zölle
usw. sicherzustellen wären, sollen früher oder später ver-
wirklicht werden. Ferner wird der neue englisch-
italienische Reparationsplan durch neue Mit-
teilungen ergänzt. Danach wird die Forderung der Alliierten
an Deutschland auf

110 Milliarden Goldmark per 1. Januar 1922

abgeschätzt. Davon seien 65 Milliarden durch Obligationen
gedeckt. Der andere Teil, zu dessen Zahlung sich Deutsch-
land in einem noch festzusetzenden Zeitpunkt verpflichten
sollte, beträgt 45 Milliarden Goldmark. Jeder Gläubiger-
staat werde sofort erklären, in welchem Verhältnis er
Goldzahlungen und Naturalieferungen
wünsche. Die Goldzahlungen müßten von Deutschland
innerhalb von fünf Jahren beglichen wer-
den, und zwar durch eine internationale Anleihe.

Die fällige Erhöhung der Bahntarife.

Berlin, 15. März.

Die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte über
eine abermalige Erhöhung der Eisenbahntarife werden
durch folgende halbamtliche Rundgebung bestätigt:

Die Preiswelle, die z. Bt. durch Deutschland geht,
läßt auch die Reichsbahn nicht unberührt. Die starke
Steigerung der Kohlenpreise und damit aller Material-
preise wird nach den bisherigen Schätzungen allein die
jährlichen Kosten der Reichsbahn für das Rechnungsjahr
1922 um rund 13 Milliarden erhöhen. Die in Aussicht ge-
nommene Erhöhung der Gehälter und Löhne wird eine
der Höhe nach noch nicht feststehende Vermehrung der
persönlichen Kosten im Gefolge haben. Die Reichsbahn
muß daher, wie jeder Wirtschaftsbetrieb, demnächst zu
Tarifierhöhungen übergehen. Die Zahlenangaben, die
über die Höhe der der Reichsbahn im einzelnen erwach-

senden Ausgaben und über die Höhe der beabsichtigten
Tarifierhöhung veröffentlicht wurden, sind nicht zureichend.
Sie beruhen nicht auf amtlicher Information. Die An-
gelegenheit befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung.
Bestimmte Beschlüsse konnten schon deshalb noch
nicht gefaßt werden, weil die Beratungen über die Er-
höhung der Arbeiterlöhne erst heute zu Ende gehen. So-
bald das Ergebnis der Beratungen bekannt ist, wird die
Öffentlichkeit umgehend informiert werden.

Deutsche „Kriegsverbrecher“ in Frankreich

Ein französischer Professor für Freilassung.

Universitätsprofessor Camille Demercier setzt
sich in einem ausführlichen Artikel für die Freilassung der
verurteilten 33 Deutschen, die im Fort Lamalgue unter-
gebracht sind, ein. Aus der Liste der Verurteilten gibt
er auf Geratewohl folgende Beispiele:

Sieben Jahre Zangsarbeit. Verbrechen: Der
Gefangene hatte keine Hockkappe mehr. Er schnitt sich die
Knöpfe von einer abgelegten französischen Uniform ab und
nähte sie sich an: militärischer Diebstahl. — Fünf Jahre
Gefängnis für qualifizierten Diebstahl. — Der Mann hatte
im Verein mit seinen Kameraden eine Büchse Konserven und
vier Büchsen Sardinien entwendet. — 15 Jahre Zangs-
arbeit und fünf Jahre Gefängnis für „versuchten Diebstahl“.
Der Verurteilte hatte Ausweispapiere und Lebensmittel ge-
stohlen, um zu fliehen. Trotz teilweise Straferlaß kann er
erst 1936 entlassen werden. — 10 Jahre Gefängnis für
vorbedachte Gewalttat und Diebstahl zum Schaden des Staa-
tes. Um in einem Kasino mehr Platz zu haben, hatte der Ge-
fangene die Reste eines alten zerbrochenen Stuhls fortgeworfen.
— Fünf Jahre Gefängnis für „versuchten Diebstahl“.
Er wollte Kognak stehlen. — Fünf Jahre Gefängnis für
qualifizierten Diebstahl. Er hat einen sauren Hering und ein
paar Kartoffeln gestohlen. — Fünf Jahre Gefängnis
für einfachen Diebstahl. Er hat nach dem Abladen von Säcken
mit Zucker aus dem Bahnhof Limoges in den Wagen drei
Bündel Zucker aufgefassen, die sich später in seiner Lebensmittel-
kiste fanden. — Die zwei schwersten Fälle sind: Ein zu
Lebenslänglicher Zangsarbeit und ein zu
zwanzig Jahren Zangsarbeit Verurteilter: Der
erste war bei seiner Gefangennahme im Besitze einer Marsch-
route, in die er die Kriegsereignisse, an denen er teilgenom-
men, eingetragen hatte. Er wurde deshalb wegen gemein-
schaftlichen Raubes, Erbrechen von Säuren, Gewalttat gegen
Personen und absichtlicher Brandstiftung von Wohnhäusern
verurteilt. Der zweite war im Besitze einer französischen Uhr.
Beide beteuern ihre Unschuld, und ein Kamerad des Zweiten
hat unter seinem Eide ausgesagt, er habe ihm die bei ihm ge-
fundene Uhr gegeben.

Professor Demercier führt dazu aus: „Ich kenne
wenige gleich grausame Dokumente unerbittlicher, maß-
loser Härte, des Militärstrafgesetzbuches und der Militär-
gerichte. Vergessen und Strafe stehen in schreiendem Miß-
verhältnis. Welches bürgerliche Gericht verführe wohl
ebenso streng mit berufsmäßigen Dieben und Dieben im
Rückfall, die kürzlich amnestiert worden sind. Man hat
Dieben, Gaunern, ja bisweilen Mördern bei guter Füh-
rung die Strafe erlassen. Wird man weniger Milde gegen
Leute üben, die vor allem als Opfer dieses Krieges er-
scheinen, der blindlings in allen Lagern seine Beute suchte?
Der letzte der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich
muß freigelassen werden.“

Sofales und Provinzielles.

Halber, den 17. März 1922

□ Eine Vereinfachung der Zahlungen der Militärrenten
wird nach einer Verfügung des Reichspostministeriums
vom 1. April ab zur Durchführung gelangen. Die Ver-
einfachung besteht einmal darin, daß die Verrechnung der
Renten zwischen den Postanstalten und der Rentenver-
rechnungstelle der Oberpostdirektion wegfällt und fortan
mit den Versorgungsbehörden selbst erfolgt. Andererseits
treten auch in der Zustellung der Renten an die Empfänger
Einfachungen ein: Der Geldbesteller (Geldbriefträger)
kann gegen Aushändigung der Quittung und der Num-
mernkarte in Zukunft das Geld an jede erwachsene Person,
die in der Wohnung des Empfängerberechtigten anwesend
ist, zahlen, auch wenn die Person selbst nicht zu den Fa-
milienangehörigen rechnet. Auf die Vorzeigung der Num-
mernkarte kann verzichtet werden, wenn die Auszahlung
an den Empfängerberechtigten erfolgt.

* Mit Genehmigung des Preussischen Staats-
ministeriums vom 9. Februar 1922 ist der Name des
Amtes Altena im Kreise Altena in Westfalen in „Nach-
rod“ abgeändert worden.

* Einreichung der Lohnnachweisungen. Die
Arbeitgeber werden an die Einreichung der Lohnnach-

weisungen erinnert. Bis zum 20. März muß jeder
Arbeitgeber für jede von ihm im Kalenderjahr 1921
länger als 2 Monate beschäftigte Person eine Lohnnach-
weisung auf besonderen Vordruck einreichen. Die Vor-
drucke sind bei den Steuerämtern der Gemeinden und
beim Finanzamt erhältlich, einzureichen sind sie bei den
Gemeinde-Steuerämtern. Fristverläumdungen sind mit
Strafe bedroht. Die Lohnnachweisungen müssen ins-
besondere auch für Dienstpersonal jeder Art eingereicht
werden, soweit eine regelmäßige Beschäftigungsdauer von
mindestens 2 Monaten vorliegt.

* Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:
Die Mitglieder des gemäß Erlass des Preussischen Staats-
kommissars für Volksernährung gebildeten Westfälischen
Kartoffelpreisausschusses traten am 8. d. Mts.
zweits Nachprüfung der im Januar d. Js. festgesetzten
Erzeugerpreise für Kartoffel zu einer Sitzung zusammen.
In längerer Aussprache wurde zunächst das Für und
Wider der Zweckmäßigkeit von Angemessenheitspreisen
für Westfalen überhaupt erörtert, wobei die Vertreter
der Landwirtschaft und des Handels darauf hinwiesen,
daß ihres Erachtens die in Westfalen angebauten Kar-
toffeln im großen und ganzen bereits den Erzeugern zu-
geführt seien und die Neufestsetzung von Angemessenheits-
preisen für die in der Provinz erzeugten Kartoffeln des-
halb wenig Zweck habe, ja schädlich auf die Versorgung
wirken könne. Man einigte sich dann jedoch dahin,
daß zur Verhinderung von groben Auswüchsen auf dem
Kartoffelmarkt eine erneute Festsetzung von Kartoffel-
preisen, unter Berücksichtigung der inzwischen einge-
tretenen Veränderungen erfolgen solle. Bei der Erör-
terung über die Höhe des festzusetzenden Preises wurde
nicht allein von den Vertretern der Landwirtschaft und
des Handels, sondern auch von Vertretern der Ver-
braucher vorgeschlagen, die Preise so zu bemessen, daß
die westfälischen Landwirte unter allen Umständen eben-
so günstig gestellt wären, wie die Landwirte in den öst-
lichen Provinzen, wobei auch die teure Lebenshaltung
im Westen und die bessere Qualität der westfälischen
Kartoffeln Berücksichtigung verdienten. Besonders die
Vertreterin des Arbeitsausschusses Deutscher Hausfrauen-
vereine Frau Professor Krümmann, trat dafür ein, im
Interesse einer möglichst schnellen und ausreichenden Ver-
sorgung der Haushaltungen und zur Hebung der Produk-
tionsfreudigkeit den Landwirten möglichst hohe Preise
zu bewilligen. Nachdem bekannt gegeben war, daß
neuerdings in der Provinz Hannover ein Kartoffelpreis
von 120.— Mkt. und in Pommern ein solcher von
105.— Mkt. für weißfleischige und von 115.— für die
besseren gelbfleischigen Sorten festgesetzt sei, einigte man
sich schließlich unter allseitiger Zustimmung, insbesondere
auch der Verbraucher-Vertreter, zu nachstehendem Ergeb-
nis: „Für westfälische rote und weiße Kartoffeln in
sortierter, guter Handelsware wird ein Erzeugerpreis
von 125.— Mkt., für ebensolche gelbfleischige ein Er-
zeugerpreis von 135.— Mkt. je Zentner festgesetzt. Diese
Preise verstehen sich waggontfrei Verladestation.“ Diese
Preise bedeuten gegenüber den Anfang Januar d. Js.
festgesetzten Preisen eine Steigerung um rund 50%.
Für die Einmütigkeit des Ausschusses in der Bewilligung
dieses Preises war außer der Rücksicht auf die seither
erfolgte eingetretene weitere Geldentwertung und die
Steigerung der Kosten der Lebenshaltung im Allge-
meinen, wie der landwirtschaftlichen Produktionskosten
im besonderen hauptsächlich wohl die Erwägung maß-
gebend, daß auch bei diesen Preisen die Verbraucher
die anerkannt besseren und besser sortierten westfälischen
Kartoffeln noch zu denselben Preisen erhalten können,
wie die weniger guten Kartoffeln aus den östlichen
Provinzen. Auf gegebene Anregung versprachen die
anwesenden Vertreter der westfälischen Landwirtschaft,
ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um die Landwirte zur
baldmöglichst Blieflerung aller irgendwie entbehrlichen
Kartoffelvorräte zu veranlassen. Von der Festsetzung
von Groß- und Kleinhandelszuschlägen wurde abgesehen,
da dies nach den maßgebenden Bestimmungen des
Staatskommissars für Volksernährung nicht zu den Auf-
gaben des Kartoffelpreisausschusses gehört.

Die Siegerin.

32) Roman von Hans Schulze-Sorau.

Mit einem besorgten Gesicht sah ihr Lotte in das blaße,
übernächliche Gesicht.

„Du bist überanstrengt und übermüdet!“ versetzte sie.
„Geh heut einmal recht früh zu Bett und schlaf dich ordent-
lich aus! Ich habe mich für den Nachmittag in geschäftlichen
Angelegenheiten bei Herrn Hermann angemeldet und kann
dann ja gleich mit ihm wegen des Pensionats Rücksprache
nehmen. Noch ist nichts verloren, Käthchen. Darum, Kopf
hoch!“

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Einsseins
mit der Schwester war in Lotte in diesem Augenblick so stark,
daß sie Käthe an sich zog und sie herzlich auf Mund und
Augen küßte.

Wortlos hielten sie sich eine Zeitlang innig umschlungen,
wußte doch eine jede von ihnen, was die andere hatte, wie
diese stumme Warnung zu deuten war, daß sie als Ge-
schwister treu zusammenstehen wollten, wie sie der Sturm des
Lebens auch umherwerfen würde.

Eine Stunde später empfing Lotte in der Wohnung Herrn
Hermanns eine herbe Enttäuschung.

Das öfFnende Mädchen teilte ihr auf ihre Frage nach
dem Hausherrn mit, daß die in Wernigerode lebende Mutter
der gnädigen Frau plötzlich schwer erkrankt und die Herr-
schaften auf ein dringendes Telegramm des behandelnden
Arztes bereits mit einem Mittagszuge nach dem Harz abge-
reist seien.

Wann sie wieder zurück erwartet werden könnten, sei noch
ganz unbestimmt; vorläufig habe der Herr bis zum Ende
der Woche Urlaub genommen.

Bis zum Ende der Woche!

Und heute schrieb man erst Dienstag.

Dieser neue Schlag traf Lotte so unerwartet, daß sie fast
laut aufgeweint hätte.

Gerade da, da sie in der Not des Augenblicks der Ver-
sicherung des alten Freundes so dringend bedurfte, sollte sie sich
fünf lange Tage bis zu seiner Rückkehr nach Berlin gebunden.

Wie betäubt trat sie endlich wieder zum Hause heraus
und irrte dann geraume Zeit planlos in der Gegend der
Kurfürstendammstraße umher.

„Unablässig schlich das graue Gespenst der Sorge an
ihrer Seite.“

Wie ein dumpfer, schmerzhafter Druck lastete er auf ihrem
Kopfe, in ihren Gliedern wühlte eine qualvolle Unruhe, in-
des ihre Gedanken sich wie automatisch im Kreise bewegten
und immer wieder zu ihrem Ausgangspunkte zurückkehrten,
der Not der Zukunft.

Lotte hatte auf die Zeit von halb bis acht Uhr mit Kurt
ein Rendezvous nach Charlottenburg vereinbart.

Sie liebte das vornehm-einfache Tiergartenrestaurant,
das wie ein einsames Idyll am Fuß der Kaiser-Friedrich-
Gedächtniskirche in den grünen Ring des Tiergartens ein-
gebetet lag.

So manchen Abend hatte sie hier schon mit Kurt gegessen
und das langsame Entschlafen der Natur belauscht, wenn in
den Wipfelkronen des schweigenden Parkes das letzte Lächeln
der sinkenden Sonne verglühete, wie ein Abschiedsgruß des
schiedenden Tages.

Auch heute bewahrte der Stimmungsreiz des linden
Sommerabends seine alte Zauberkraft, als Lotte jetzt in einer
ganz von Flieder und Rotdorn umhagten Laubenecke Platz
nahm und lange Zeit in tiefen Gedanken in die geheimnis-
volle Abendstille hinausströmte, die die blühenden Hecken wie
eine leise, schwebende Melodie umzog.

Der Rotdorn duftete schwer.

Zwischen den hohen Bäumen des Gartens schaute der
schlanke Turm der Gedächtniskirche hindurch.

Zuweilen gurrte es schläfrig im Holz, die Vögel zogen
zu Nest.

Es war, als ob die Erde den Atem anhielte in banger,
süßer Erwartung. —

Da knirschte ein leichter Schritt über den gelben Kies.

Lotte fuhr empor.

Kurt stand vor ihr.

„Entschuldige mich, liebes Kind“, bekräftigte er sie, „daß
ich dich warten lassen mußte. Aber es gab in der Redaktion
noch so viel zu erledigen, daß ich mich nicht früher frei
machen konnte!“

Er sprach hastig und überstürzt, ein nervöser Ausdruck
lag auf seinem Gesicht.

„Kurt, was fehlt dir?“

Vergebens suchte Lotte den Blick seiner Augen; mit einer
schleunigen Bewegung wandte er den Kopf zur Seite und spielte
mit seinem Stockgriff.

„Laß mich, Lotte!“ sagte er fast heftig. „Und frag’ mich
vor allem nicht! Du bringst mich mit deinen Fragen noch rein
zur Verzweiflung!“

Und dann im nächsten Moment gereute ihn seine Heftig-
keit wieder, daß er die Rechte des Mädchens in seine Hände
nahm und sie zärtlich streichelte.

„Sei mir nicht böse, Lotte!“ bat er leise mit gepreßter
Stimme. „Du ahnst ja nicht, wie es in mir aussieht! Ich
verliere ja noch meinen Verstand, wenn es nicht bald anders
wird!“

„Kurt, kann ich dir wirklich nicht helfen? Früher hast
du doch nie ein Geheimnis vor mir gehabt! Und jetzt wirfst
du mir mit jedem Tage ferner und fremder!“

Kurt schüttelte den Kopf.

„Nein, Lotte“, versetzte er, „das kann ich nicht! Später
werd’ ich dir einmal alles sagen, sagen müssen! Aber jetzt,
heut’ ist mir’s unmöglich!“

Er brach plötzlich ab; eine fliegende Aste war ihm in die
Schläfen gestiegen.

„Komm, Lotte!“ sagte er dann, sich unermittelt er-
hebend. „Wir wollen noch eine Stunde durch den Tiergarten
wandern! Bieleicht, daß ich dann etwas ruhiger werde!“

Arm in Arm verließen sie das Restaurant und gingen
durch eine der vielen Queraleen über die Charlottenburger
Chaussee zum Neuen See hinüber.

Zwischen den schlanken Stämmen der einsamen Park-
landschaft stieg langsam die Nacht herauf, die kurze, helle
Juninacht, die mit dem Moment ihrer Geburt schon wieder
in köstlicher Erschlaffung zum Morgen des anderen Tages
hinüberdämmert.

Kein Mensch begegnete ihnen.

Es war so still wie in einer Kirche; nur die große
Schleuse des Kanals rauschte beständig und eintönig, allmäh-
lich immer weiter und weiter. —

Wie im Traum zog alles an den Sinnen des jungen
Mädchens vorbei, sie zu kletten, zu fangen mit den holden
Armen der Sommernacht.

Der Mond war heraufgekommen und stäubte einen fei-
nen, silbernen Regen über die dunklen Fluten des Neuen
Sees.

Es war eine ganz leise, schauernde Bewegung im Wasser
und doch Ruhe.

Fortsetzung folgt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle befragt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder holländische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht.)

Erfienplätze	15. 3.		14. 3.		Stand 1. 3. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dänemark .. Kron.	10139,85	10160,15	10289,70	10310,30	170 M.
Schweden .. Kron.	5689,30	5700,79	5754,20	5765,80	112
Norwegen .. Kron.	6978,00	6992,00	7052,90	7067,10	112
Schweiz .. Kron.	4755,20	4764,80	4705,25	4714,75	112
Österreich .. Kron.	5244,75	5255,25	5319,65	5330,35	72
England .. Pf.	270,72	271,28	274,72	275,28	4,40
Frankreich .. Franc	1170,30	1172,70	1175,80	1181,20	20,20
Belgien .. Franc	2417,55	2422,45	2392,60	2397,40	80
Italien .. Lire	2242,75	2247,25	2212,75	2217,25	80
Ungarn .. Kron.	1383,60	1386,40	1323,65	1328,35	80
Polen .. Kron.	3,48	3,52	3,38	3,42	85
Ungarn .. Kron.	82,98	83,04	83,98	84,04	85
Schweden .. Kron.	484,00	485,00	496,50	497,50	85

Berlin, 15. März. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 630 Pf. bewertet.

* Berliner Produktenbörse vom 15. März. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 695—700. Fester. Roggen, märkischer 525—535, pommerscher 520—525. Fester. Sommergerste 555—565. Fester. Hafer, märkischer 510—515. Höher. Mais ohne Probenanzugabe März-April 450 ab Hamburg. Etwas matter. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1650—1780, feinstes Marken über Notiz bezahlt. Fester. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1200—1320. Fester. Weizenkleie 410. Fester. Roggenkleie 410. Fester. Hafer 980—990. Rubia. Erbsen. Bistorta

640—660, kleine Spelkeerbsen 500—550, Futtererbsen 475—490. Bienen 680—730. Lupinen, blaue 530—560, gelbe 690—725. Cerradella, neue 925—1000. Rapskuchen 445—460. Trockenmais 390—395. Vollwertige Zuckerrüben 410—440. Zerkle 30—70 175—180.

* Die Handelsabkommen mit dem Auslande. Im Hauptauschuss des Reichstages berichtete der Reichswirtschaftsminister Schmidt über den Stand der Bestrebungen, mit den verschiedenen anderen Staaten neue Handelsverträge abzuschließen. Solche Handelsabkommen seien zum Teil bereits abgeschlossen, zum Teil noch in Beratung. Insbesondere das Abkommen mit Lettland stehe ziemlich vor dem Abschluss. Die Verhandlungen mit Litauen ergeben hauptsächlich wegen der sehr hohen Schadenersatzansprüche durch Litauern noch Schwierigkeiten. Die Verhandlungen mit Jugoslawien seien auf gutem Wege. Mit Italien hätte man bereits abgeschlossen, das Abkommen mit Spanien sei noch nicht ganz erledigt. Der Minister wies darauf hin, dass solche Handelsabkommen jedesmal auch gewisse Konzessionen in dem Sinne bedingten, dass Waren, die man sonst im Interesse einer aktiven Handelsbilanz nicht ohne weiteres auf den deutschen Märkten zugelassen hätte, nunmehr Einfuhr über die deutsche Grenze fänden. Das ließe sich nicht umgehen. Besonders erwünscht erscheint dem Minister eine Verständigung mit Polen. Es wäre für beide Teile nur schwer erträglich, wenn nicht durch ein Handelsabkommen bald der ganze Ostmarkt erschlossen werde.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Überschreitungen des Achtstundentages strafbar.) Durch mehrere Zeitungen und Zeitschriften ging die Nachricht, dass sich nach einem Urteil des Reichsgerichts Arbeitgeber, die Arbeitnehmer mit ihrer Zustimmung länger als acht Stunden beschäftigen, nicht strafbar machen. Den Veröffentlichungen liegt ein auch schon früher unrichtig wiedergegebenes Urteil des Reichsgerichts zugrunde. Das Urteil bringt jedoch lediglich zum Ausdruck, dass sich bei Überschreitung der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit nicht der Arbeitnehmer,

sondern nur der Arbeitgeber strafbar macht. Die Feststellung der Rechtslage erscheint notwendig, um den gezogenen Irrtümern entgegenzuwirken und den daraus erwachsenden Bitterungen entgegenzuwirken. Die von den zuständigen Stellen genehmigten Überstunden werden davon nicht betroffen.

Augsburg. (Der süddeutsche Metallarbeiter-Ausschuss.) Die hier abgehaltene große Versammlung, die vom Deutschen Metallarbeiterverband einberufen war, beschloss einstimmig, in den Streit zu treten; aus tatsächlichen Gründen sollen zuerst die zwei großen Betriebe der Maschinen- und Werkzeugfabrik L. A. Nibinger zusammen mit 6000 Mann Beschäftigten die Arbeit niederlegen. Die Führer des christlichen Metallarbeiterverbandes und des Gewerkschaftsvereins deutscher Metallarbeiter gaben im Namen ihrer Verbände die Erklärung ab, dass sie sich ebenfalls am Streik beteiligen. Die Forderungen des Verbandes lauten auf Verbeibehaltung der 48-Stunden-Woche; ferner Bezahlung der im Nürnberger Schiedsspruch zugestandenen Lohnzulagen.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus.

19. März veränderlich, Tags milde, Wind.
20. „ veränderlich, feuchtkühl.
21. „ kaum verändert.
22. „ Wolken, teils Sonne, Tags angenehm, windig.
23. „ wenig verändert.
24. „ Wolken, vielfach Sonne, kühl, sehr windig, Rüste stürmisch.
25. „ Sonne, teils bedeckt, strichweis Regen, milde.

Schriftleitung: Wilh. Bell, Halver, Westf.

Liesel Lotte

Die glückliche Geburt eines

Prachtmädchens

zeigen hoch erfreut an

Carl Theodor Wippermann, Ingenieur, u. Frau
Luise geb. Wolf

Hannover, den 14. März 1922

z. Zt. Bern Dr. med. Otto Wehl, Privat-Klinik.



Heute früh um 5 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Robert König

im Alter von 45 Jahren 8 Monate.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Trauernden Hinterbliebenen.

Herweger Schleifkotten b. Oberbrügge, den 16. März 1922.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. März mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Elternbund

zur Erhaltung der evangelischen Volksschule in der Gemeinde Halver

veranstaltet am Sonntag, den 19. März, abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale der Geschwister Fasbender, Halver eine

Aufklärungs-Versammlung.

Redner: Herr Rektor Adams, Barmen
Der Vorstand.

Unter dem Viehbestande des Landwirts Karl Wiebel in Halver, Köfnerstraße ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Halver, den 14. März 1922 Die Polizeiverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Kierspe.

Termine zur Zahlung der Beiträge finden statt:

- in Kierspe am 27. März von 10—12 u. 2—4 $\frac{1}{2}$ Uhr,
- in Kierspe-Bhf. am 29. März von 10—12 u. 2—4 $\frac{1}{2}$ Uhr,
- in Volme am 30. März von 10—12 Uhr,
- in Oberbrügge am 30. März von 2—4 $\frac{1}{2}$ Uhr,
- in Rönshaf am 27. März von 10—12 u. 2—4 $\frac{1}{2}$ Uhr.



Landwehr-Berein Halver.

Samstag, den 18. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Vereinslokal

kameradschaftliches Zusammensein

mit Damen.

Theateraufführungen, Musik- und
Gesangsvorträge.

nachfolgend: Tanz.

Die Kameraden mit Damen sind freundlichst
eingeladen.
Der Vorstand.



Schalksmühler Turnverein e. V.

Werbeturnen

Halver — Schalksmühle

Riegen-Wettkampf im Kunstturnen

am Sonntag, den 19. März 1922, nachm. 3 Uhr
in der Turnhalle Schalksmühle.

Kein Ausschank von Getränken!

Rauchen streng verboten!

Kierspe-Bahnhof.

Laut Kaufvertrag vom 23. Dezember 1921 geht der

Sägewerk-Betrieb

des Herrn Paul Plate am 1. April d. Jrs. an uns über.

Wir machen ergebenst darauf aufmerksam, daß dieser Betrieb unverändert unter fachmännischer Leitung des Herrn Gustav Sure weitergehen wird.

Funke & Crone

Telefon 233.

Sämtliche Toilettebedarfsartikel

finden Sie in reicher Auswahl bei

Carl Schalland, Friseur-Geschäft Schalksmühle
Separate Verkaufsräume.

Konsumverein für Halver und Umgegend e. G. m. b. H.

Auszahlung der Dividende

erfolgt:

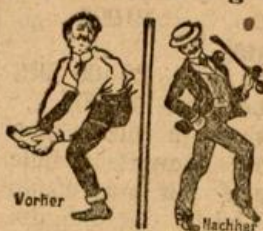
für den Bezirk Deddinghausen am Samstag, den 18. März von 2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. im Lokale des Herrn Ernst vom Berg in Deddinghausen.

Für den Bezirk Halver am Sonntag, den 19. März von vormittags 9—12 Uhr und des nachmittags von 1—4 Uhr im Lokale des Herrn Carl Schneider jr.

Für den Bezirk Ehringhausen am Montag, den 20. März von 1—3 Uhr nachm. im Lokale des Herrn Fritz Wille in Ehringhausen.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der in den Verkaufsstellen erhaltenen Quittung.
Der Vorstand.

Hühneraugen



werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Lebewohl
Hornhaut an der Fußsohle beseitigt
Lebewohl-Ballen-Scheiben
Kein Verkrüppeln u. Kratzen am Strumpf.
In Drogerien und Apotheken
4.— und 6.— Mark.
Halversche Medizinal-Drogerie
Carl Menke
Drogerie A. Cordt, Schalksmühle

Eine zweifachläufige
Bettstelle m. Matratze
wegen Platzmangel zu verkaufen.

Fritz Füllgraf,
Kierspe-Bhf.

Raninchen-Felle!

Kaufe gut behandelte Felle für
eigenen Bedarf und zahle guten
Preis.

Otto Solmecke, Halver,
Kronprinzenstr. 23

Montag nachmittag, den 20.
März erhalte ich

Schweine.

Hugo Kierspe, Halver.

Habe ein schweres

Ostfr. Milchschaf

mit 2 Lämmer billig abzugeben.

H. Kierspe, Halver.

Tüchtiger

Schuppen- schmiedemeister

für dauernd gesucht von

Gebrüder Winter,
Oberbrügge i. W.

Zu sofort oder Ostern einen

Lehrling

für meine Gärtnerei gesucht.

Gleichzeitig empfehle ich zur
Frühjahrsplanzung

prima starke

Obstbäume und Erdbeerpflanzen

Fritz Bormann,

Gärtnerei

Schalksmühle — Tel. 168.

Zum sofortigen Eintritt suche
einen tüchtigen

Schleifer

für Spaten und Schaufeln.

E. H. Steinbach,
Oberbrügge.

Schmied

geübter Gabelseker, sowie er-
fahrenen

Pressenarbeiter

bei hohem Lohn gesucht.

Gust. Miesenhöller,
Schalksmühle.

Ich suche für meinen kleinen
Haushalt zum 1. April ein

braves

Mädchen

Frau Rob. Enneper,
Halver, Frankfurterstr. 14.

Ein nur einmalig getragener

Gehrock-Anzug

für mittlere Figur zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle
des Allg. Anz. Halver.

Kali 42%

empfiehlt

Otto Dhlér, Dhl-
Rönshaf.

Am Montag früh, den 20.
März habe ich bis 10 Uhr

Schweine

in Kierspe-Bhf.
Carl Volkmer — Fernr. 172.